Rückblick

Aix Phila

Nr. 67: 20. bis 23. Januar 2021

Es ist eine besondere Freude, an dieser Stelle über die bestens gelungene Versteigerung der Spezialsammlung von Günther Schwarz zu berichten. Wie kaum ein anderer hat er als Autor (auch frühzeitig in der DBZ) und als Katalogmacher über Jahrzehnte zur nachhaltigen Beachtung der Bogenränder als spannendes Sammelfeld bei Nachkriegssorten von Ausgaben der Bundesrepublik, Berlins und des Saarlands beigetragen, von Randdrucken, Form-, HAN- und Plattennummern bis zu Zähnungsvarianten.

Wie begehrt und hoch bezahlt solche Erscheinungsformen in Bestqualität sein können, demonstrierte der Verlauf der Auktion, begleitet von einem Sonderkatalog: Die Sitzung zog sich online von neun Uhr morgens unermüdlich über nahezu neun Stunden. Unter den Spitzenstücken: die in unserem Vorbericht DBZ 1/2021 mit Bild präsentierte Päckchenadresse per Einschreiben mit dem Unterrandpaar der 25 Pfennig Posthorn mit Hausauftragsnummer und Zusatzfrankatur, die vom Rufpreis 200 bis auf 3700 Euro schoss. Stunden dauerte allein die Detaillierung der Heuss-Serie. Von 20 bis 340 hüpfte ein Unterrandpaar der 5er ** mit Druckerzeichen „Le“ und Teil-HAN; von 20 auf 340 zog die 25er vom Unterrand mit HAN 615324 1. Die gezeigte 70 Pfennig aus der ersten Ausgabe mit Formnummer 4 erreichte als Titelstück 2700 statt 400 Euro, mit der „3“ 1600 statt 200.

Als Gebotslos ab zehn Euro angesetzt, wurde ein Trio mit drei Eckrandstücken Heuss I zu 2 DM **, je mit Formnummer 1 sowie Zähnungsvarianten im Bogenrand, bis auf 360 Euro getrieben. Bis 270 steigerten Bieter den Zusammendruck W 20 YII der Heuss-Nachauflage als Ecke vom Unterrand, der noch einen Teil der Formnummer 4 erkennen ließ.

Erstausgabe der Bundesrepublik mit Plattennummern auf Brief, von 150 auf 680 Euro.

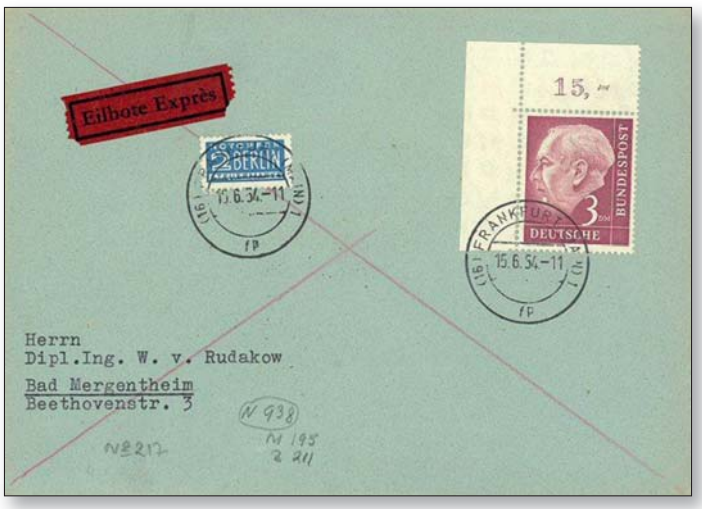
Wiederbelebung des Hobbys

Starke Nachfrage und Ergebnisse konnte auch das Angebot des Hauptkatalogs verbuchen, nahezu vollständig mit teils beachtlichen Steigerungen wurden Einzellose deutscher Sammelgebiete zugeschlagen. Der Dienstmarkensatz CIS von Schleswig 1920 kam ** von 800 auf 1450 Euro, Überdrucke aus dem Sudetenland waren heiß begehrt, dabei der Masaryk-Block mit kleinen Beanstandungen zu 2400 statt 1000 Euro. Große Beachtung meldete die angekündigte Abteilung mit Postgeschichte aus dem Generalgouvernement. Hier kletterte ein Dienstbrief von Lublin nach Berlin mit „Siegesstempel“ von 60 auf 220 Euro. Bemerkenswert, dass deutsche Standardware nach 1945 fast vollständig zugeschlagen werden konnte. Die Ersttagsbriefe der Bundesrepublik mit Eckstücken zu 2 und 3 Mark aus der Heuss-Serie schossen jeweils von 500 auf 1550 Euro. Im Europateil fand Bogenware aus Luxemburg bei beachtlichen Steigerungen reißenden Absatz, Polens Nr. 1 kam auf Brief bis 2100 statt 500 Euro.

„Der Winter und Corona haben offensichtlich für die Wiederbelebung eines alten Hobbys gesorgt“, kommentierte das Auktionshaus. Das Briefmarkensammeln sei wohl wie geschaffen für eine Zeit, welche die Menschen zu Hause an den Schreibtisch fesselt, die Gedanken aber in die weite Welt schweifen lässt.

So war die Beteiligung – online – mit weit mehr als tausend schriftlich beteiligten Interessenten sowie mehr als 500 Live-Bietern ungewöhnlich hoch. Zum Abschluss am Samstagabend mit Briefmarken-Sammlungen aus Übersee folgten noch 271 Philatelisten bis nach 23 Uhr dem Geschehen aktiv. Zusammen mit dem beachtlichen Münzteil konnten knapp 90 Prozent des gesamten Angebotes von mehr als 4300 Losen verkauft werden. *Michael Burzan*

560 Euro für Schwarzaufdruck Berlin als durchgezähntes Eckrandpaar Walzendruck auf dickem Papier mit negativem Druckerzeichen „8“.



Je 1550 Euro Zuschlag für die Heuss-Höchstwerte aus Bogenecken am Ersttag verschickt.